



ei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Morgen, am Charfreitage, wird keine Zeitung ausgegeben.

### Inland.

Berlin den 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann Jakob Nikolaus Rinberg in Wisby auf der Insel Gothland an die Stelle des bisherigen Konsuls Donner, welcher auf sein Gesuch entlassen worden, zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig zurückgereist.

Berlin. — Der in unserem gestrigen Blatte abgebrochenen Liste über das diesjährige große Armees-Avancement entnehmen wir noch Folgendes:

Anderweitige Beförderungen und Veränderungen in der Armee.

Hauptmann v. Herwarth, Adjutant beim Kommando der Garde-Infanterie, zum Major und Commandeur des 3. Bataillons (Naumburg) 32. Landw.-Regiments. Hauptm. v. Walther, vom Kaiser Alexander Grenadier-Regt., zum Major u. zweiten Comm. des 2. Bat. (Koblenz) 4. Garde-Landw.-Regts. Major v. Arnim, vom Kaiser Franz Grenadier-Regt., zum Comm. des Garde-Schützen-Bat. Hauptm. v. Poyda, vom Kaiser Franz Gren.-Regt., zum Major u. Bat.-Comm. im Regt. Hauptm. Frhr. v. Schleinitz, vom Kaiser Franz Gren.-Regt., zum Major u. zweiten Comm. des 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts. Hauptm. Baron v. Eberstein, vom Kaiser Franz Gren.-Regt., zum Major u. zweiten Comm. des 3. Bat. (Poln. Lissa) 3. Garde-Landw.-Regts. Hauptm. v. Ledebur I., vom Garde-Res.-Inf.-Regt., zum Major u. zweiten Comm. des 1. Bat. (Hamm) 4. Garde-Landw.-Regts. Hauptm. v. d. Lancken, vom Garde-Jäger-Bataillon, zum Major im Kaiser Franz Gren.-Regt. Major v. Schildt, zweiter Comm. des 3. Bat. (Poln. Lissa) 3. Garde-Landw.-Regts., in das Kaiser Alexander Gren.-Regt. Major v. d. Heyde, zweiter Comm. des 1. Bat. (Hamm) 4. Garde-Landwehr-Regts., in das 8. Inf.-Regt. Major v. Wulffen, zweiter Comm. des 2. Bat. (Koblenz) 4. Garde-Landw.-Regts., in das 37. Inf.-Regt. Hauptm. v. d. Trenck, vom 3. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des Land.-Bat. (Bartenstein) 33. Inf.-Regts. Hauptm. Zimmermann, vom 4. Inf.-Regt., zum Major im 21. Inf.-Regt. Major v. Gieselski, vom 5. Inf.-Regt., zum Comm. des 3. Bat. (Angerburg) 3. Landw.-Regts. Major Schonert, vom 33. Inf.-Regt., zum Comm. des 3. Bat. (Tilsit) 1. Landw.-Regts. Major Graf v. Grabowski, Comm. des 2. Bat. (Wehlau) 1. Landw.-Regts., in das 33. Inf.-Regt. Major v. Korkfleisch, Comm. des 3. Bat. (Tilsit) 1. Landw.-Regts., in das 1. Inf.-Regt. Oberst-Lieutenant du Rosey, Comm. des 3. Bat. (Angerburg) 3. Landw.-Regts., in das 5. Inf.-Regt. Major Cosmann, Commandeur des 2. Bat. (Pr. Holland) 4. Landw.-Regts., zum Comm. des 3. Bat. (Malmedy) 25. Landw.-Regts. Major v. Schön, Comm. des Landw.-Bat. (Bartenstein) 33. Inf.-Regts., in das 9. Inf.-Regt. Hauptm. v. Naßmer, vom 2. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 3. Bat. (Löwenberg) 7. Landw.-Regts. Hauptm. v. Frankenberg, vom 14. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 2. Bat. (Wehlau) 1. Landw.-Regts. Major v. Liebenau, vom 21. Inf.-Regt., zum Comm. des 1. Bat. (Konitz) 21. Landw.-Regts. Major Vahr, Comm. des 2. Bat. (Stralsund) 2. Landw.-Regts., in das 9. Inf.-Regt. Hauptm. v. Prondzinski, aggr. 20. Inf.-Regt. und dienstleistender Adjutant der 6. Landw.-Brig., zum Compagnie-Chef im 7. Inf.-Regt. Hauptm. Berent, vom 12. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 1. Bat. (Krossen) 12. Landw.-Regts. Major v. Uraub, vom 20. Inf.-Regt., zum Comm. des 3. Bat. (Havelberg) 24. Landw.-Regts. Hauptm. Müller, vom 24. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 1. Bat. (Ruppin) 24. Landw.-Regts. Hauptm. v. Plöb, vom 24. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 2. Bat. (Spreenberg) 12. Landw.-Regts. Rittmeister

v. Pröck, aggr. dem 2. Dragoner-Regt., zum Major. Major Schulze, Comm. des 1. Bat. (Krossen) 12. Landw.-Regts., in das 10. Inf.-Regt. Major Unruh, Comm. des 3. Bat. (Havelberg) 24. Landw.-Regts., in das 20. Inf.-Regt. Hauptm. v. Düring, vom 27. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 2. Bat. (Stralsund) 2. Landw.-Regts. Major v. Miculicz, vom 32. Inf.-Regt., zum Comm. des 1. Bat. (Erfurt) 31. Landw.-Regts. Major v. Wolff, vom 12. Inf.-Regt., zum etatsmäßigen Stabs-Offizier im Regiment. Major v. Bönigt, Comm. des 2. Bat. (Halle) 27. Landw.-Regts., in das 32. Inf.-Regt. Major Beczwarzowsky, Comm. des 1. Bat. (Delitzsch) 32. Landw.-Regts., zum Comm. des 2. Bat. (Halle) 27. Landw.-Regts. Major v. Mauschwitz, Comm. des 3. Bat. (Naumburg) 32. Landw.-Regts., in das 15. Inf.-Regt. Hauptm. v. Görz, vom 7. Inf.-Regt., zum Major im 6. Inf.-Regt. Hauptm. Anders, aggr. dem 7. Inf.-Regt., zum Major. Hauptm. Bernecke, vom 18. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 2. Bat. (Schrömm) 19. Landw.-Regts. Rittmeister v. Rogowski, aggr. dem 1. Ulanen-Regt., zum Major. Major Fischer, Comm. des 2. Bat. (Schrömm) 19. Landw.-Regts., in das 18. Inf.-Regt. Major v. Bennigsen, vom 10. Inf.-Regt., zum Comm. des 1. Bat. (Glas) 11. Landw.-Regts. Hauptm. v. Bentheim, vom 10. Inf.-Regt., zum Major in seinem Regt. Hauptm. Spahns, vom 10. Inf.-Regt., zum Major im 28. Inf.-Regt. Major v. Clausewitz, vom 11. Inf.-Regt., in das 22. Inf.-Regt. Major v. Bentivegni, vom 22. Inf.-Regt., zum Comm. des 1. Bat. (Meiße) 23. Landw.-Regts. Hauptm. v. Horn, vom 22. Inf.-Regt., zum Major und Comm. des 2. Bat. (Preuß. Holland) 4. Landw.-Regts. Major Arretz, aggr. dem 23. Inf.-Regt., als Comm. des 6. kombinierten Res.-Bat. zu kommandiren. Rittmeister Ruhbaum, aggr. dem 6. Inf.-Regt., zum Major. Rittmeister Melhorn, aggr. dem 2. Ulanen-Regt., zum Major. Major v. Blost, Comm. des 1. Bat. (Gleiwitz) 22. Landw.-Regts., in das 11. Inf.-Regt. Hauptm. v. Rosen, Platzmajor in Rosel, erhält den Charakter als Major. Hauptm. v. Frobel, Adjutant des Gen.-Kommandos 7. Armee-Corps, zum Compagnie-Chef im 34. Inf.-Regt., bei welchem die disp. Stelle des Hauptmanns Becker zugeht. Major v. Langen, vom 13. Inf.-Regt., zum Comm. des 2. Bat. (Vorken) 13. Landw.-Regts. Hauptm. Gutzzeit, vom 13. Inf.-Regt., in das 14. Inf.-Regt. Major v. Below, vom 15. Inf.-Regt., zum Comm. des Landw.-Bat. (Attendorf) 37. Inf.-Regts. Hauptm. Hassenstein, vom 15. Inf.-Regt., zum Major und Comm. des 1. Bat. (Minden) 15. Landw.-Regts. Hauptm. Rogalla v. Bieberstein, vom 16. Inf.-Regt., in das 3. Inf.-Regt. Hauptm. Reinhold, vom 17. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des Landw.-Bat. (Neuß) 39. Inf.-Regts. Rittmeister Herzog Eugen v. Württemberg, aggr. dem 8. Inf.-Regt., zum Major. Major Wilm, Comm. des 2. Bat. (Vorken) 13. Landw.-Regt., in das 13. Inf.-Regt. Major v. Beyer, Comm. des Landw.-Bat. (Attendorf) 37. Inf.-Regts., in das 15. Inf.-Regt. Major v. Homeyer, Comm. des Land.-Bat. (Neuß) 39. Inf.-Regts., in das 27. Inf.-Regt. Hauptm. Erdmann, Adjutant und Rechnungsführer des 2. Bat. (Düsseldorf) 17. Landw.-Regts., zum aggr. Major des 16. Inf.-Regts. Major Schwarz, Adjutant der 15. Division, in das 38ste Inf.-Regt. Hauptm. v. Borcke, vom 25. Inf.-Regt., zum Major u. Comm. des 1. Bat. (Delitzsch) 32. Landw.-Regts. Hauptm. v. Naßmer, vom 28. Inf.-Regt., zum Major und Comm. des 1. Bat. (Gleiwitz) 22. Landw.-Regts. Hauptm. v. Plonski, vom 30. Inf.-Regt., zum Major im 13. Inf.-Regt. Hauptm. v. Schwarzkoppen, vom 36. Inf.-Regt., in das 2. Inf.-Regt. Major Wiebe, vom 38. Inf.-Regt., zum Comm. des 3. Bat. (Mesebe) 16. Landw.-Regts. Major v. Selasinski, vom Generalstabe, in das 24. Inf.-Regt. Hauptm. v. Fallois, Adjutant des Prinzen Adalbert von Preußen R. G., zum Major. Hauptm. v. Arndt, Adjutant der 2. Art.-Inspektion, zum Major. Hauptm.



v. Le Blanc Souville, aggr. dem 2. Garde-Regt. zu Fuß und dienstleistungsgerechter Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, zum Major der Adjutantur.

(Allg. P. Z.)

(Urtheile über eine Finanzoperation.) — Der entgegenkommende Schritt des Kaisers Nicolaus ist zu Paris noch immer das Thema aller Gespräche und ein bereiter Stoff zur Behandlung für die verschiedenen Organe der Parteien. In den Salons der Diplomaten und auf den Büreaux der Finanz-Aristokratie wird der Gegenstand mit gleichem Eifer erörtert. Noch nie sind fünfzig Millionen zu günstigerer Zeit gekommen und nie noch besser angelegt worden. Das legale Land ist von Entzücken außer sich. Darin besteht ja die große Kunst der wahren Politik, daß sie den rechten Moment und die rechte Art zu wählen weiß, und beides ist dem vorliegenden Fall geschehen. Wie? In einem Augenblick, wo die Matadore der Bank, eine finanzielle Krisis besorgend, die Segel einziehen, sagt der Kaiser von Rußland zu dem Minister Nesselrode: „Lieber Graf, schreiben Sie doch an Kisselef nach Paris, daß ich, wenn der Bank von Frankreich damit geholfen ist, für fünfzig Millionen Renten nehmen will.“ Und Nesselrode schreibt ein Billet an Kisselef; dieser geht zu Herrn Guizot — und das Geschäft ist gemacht. Fünfzig Millionen baar, in einem Augenblick, wo die kostbaren Metalle sich so rar machen — das setzt den Pariser Bürger in Erstaunen; Nicolaus erscheint ihm als ein mächtiger Zauberer, über den Goldgruben und Platinschachten des Ural thronend und das Wohl oder Weh Europa's, d. h. der Europäischen Börsen, in seiner Hand haltend. Die Journalpresse hat dabei ganz die Tramontane verloren; die Débats sagen sehr ungeschickt, was der Kaiser gethan, beweiße sein Vertrauen auf die Stabilität der Julidynastie; als wenn man zugeben dürfte, es könne nach 17 Jahren noch irgendwo Mißtrauen in dieser Beziehung walten! — die Presse triumphirt, aber noch ziemlich bescheiden und gemäßigt; der National sprudelt Unsin; der Siecle traut sich kein Urtheil zu; der Constitutionnel, der nun nach drei Tagen auch den Mund aufgethan hat, ärgert sich, daß Frankreich gezwungen ist, einen Dienst anzunehmen von der Macht, die geholfen hat, Krafau zu unterdrücken; die Democratie pacifique endlich verrieth der Welt, der Kaiser von Rußland habe den Schritt nur gethan, weil Preußen eine Constitution bekommen hat und zu München ein Ministerwechsel eingetreten ist. Die ruhigen Beobachter sehen lächelnd zu, wie die „Organe der Meinung“ in der Irre wandeln, und gestehen sich, Nicolaus habe mit einem Schlag eine dreifach glückliche Speculation gemacht — finanziell, commercieell und politisch. Und dabei ist das Unmögliche ganz unerwartet möglich geworden: der Kaiser von Rußland ist populair geworden zu Paris. Wer weiß, ob er nicht nächsten Sommer von Kronstadt aus nach dem Kanal segelt und der Königin Victoria Stelle im Schlosse zu Eu vertritt. — Mole hofft wieder; Girardin's Presse pflanzt die Fahne mit dem moskowitischen Adler auf; die Polnische Emigration ist kleinlaut geworden; — Alles das machen fünfzig Millionen, im rechten Moment und auf die rechte Art, nicht etwa gegeben, nein, nur sicher angelegt. Auffallend ist es gewiß, daß die Débats in ihrer neuesten Nummer (vom 21. März) über das Geschäft der Bank mit dem Autokraten eine Sprache führen, die mehr nur im Ton als in der Sache verschieden ist von derjenigen, welche der National gebraucht. Hier der Artikel, seinem wesentlichen Inhalt nach: „Wir wollen für den Augenblick vermeiden, zurückzukommen auf das zwischen dem Kaiser von Rußland und der Bank von Frankreich zu Stande gekommene Geschäft. (Man ist es gewohnt, daß die Débats, wenn sie verlegen sind, erklären, etwas nicht thun zu wollen, was sie gleich darauf doch wirklich thun; so auch diesmal.) Als die Operation im Publikum bekannt wurde, war man allgemein überrascht — so wenig erwartete man einen solchen Schritt von dem Beherrscher Rußland's; doch der Vortheil des Augenblicks, der nicht bestritten werden konnte, hat bald alle Betrachtungen in den Hintergrund gedrängt. Wir müssen zugeben, daß sich die Meinung (diese Königin der Welt, die einzige, sagt Champfort, die man entthronen sollte!) sich nach kurzem Schwanken auf die Seite derjenigen geschlagen hat, die das Geschäft gutheißen. Die Thatsache muß anerkannt werden. Wir wollen diese so seltene Uebereinstimmung nicht durch ein Voraussehen (une prévoyance) stören, das unzeitig und übertrieben scheinen könnte. Im Angesicht einer Beihilfe, deren Frankreich, wie es sich herausstellt, mehr bedurfte, als wir dachten, wollen wir die eventuellen Inconvenienzen nicht aufsuchen, die der heute angenommene Dienst späterhin haben mag. Wir lassen uns nicht darauf ein, über diesen zarten Gegenstand zu polemischen. Die Oppositions-Journale geben uns übrigens das Beispiel der Zurückhaltung. — Wir citiren eine Stelle aus der Presse, ohne uns über die Angriffe, welche dieses Blatt gegen uns richtet, zu beunruhigen. Unsere Absicht ist — es sei nochmals wiederholt! — die politische Discussion über ein Geschäft zu vertagen, dessen finanzielle Vortheile heute vorliegen und natürlich allein gesehen werden. Es genüge die Bemerkung, daß die Presse unsern Gedanken nicht richtig aufgefaßt hat. Wenn wir die „Weisheit unserer Regierung“ belobten, so hatten wir dabei nur das Ganze der Politik im Auge, die seit 17 Jahren in unserem Lande vorherrscht hat — den liberalen und friedlichen Geist, dem wir die Geschichte der Julirevolution anvertraut haben. Uebrigens giebt eben die Operation, welche mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossen worden ist und worüber die Presse triumphirt — wir sind gezwungen, es anzuerkennen — dem strengen Tadel eben dieses Blattes, hinsichtlich der Leitung unserer Finanzen einiges Gewicht. Müssen wir gestehen, was wir empfinden, so sagen wir: Wir hätten nicht geglaubt, daß Frankreich sobald in den Fall kommen könnte (pût étre sitôt réduite), eine fremde Hilfe von fünfzig Millionen mit Dank

anzunehmen. Wir sehen mit Bedauern, daß die finanzielle Frage die politische Frage durchaus ersticken konnte und man so zu sagen keine Wahl hatte. Es mag sonderbar sein, daß die Initiative zu diesen Bemerkungen von der Presse ausgegangen ist, die sich im Uebrigen außerordentlich freut, daß Frankreich dem Kaiser Nicolaus eine Verbindlichkeit schuldig geworden ist. Was thut das aber? Die Wahrheit ist gut, man mag sie finden, wo man will. Wir lassen darum die treffende Stelle aus der Presse hier folgen: „Der Ankauf von zwei Millionen Französischer Renten für Se. Majestät den Kaiser Nicolaus, der gestern der Gegenstand aller Gespräche war, ist diesen Morgen von den Salons in die Journale übergegangen. Obschon die Débats das mit der Bank von Frankreich zum Abschluß gekommene Geschäft gutheißen, gelingt es ihnen doch nur sehr unvollkommen, zu verbergen, daß das gedachte Arrangement, welches unsere Politik bestätigt, die ihre verrückt (deconcertirt). Was sie dabei besonders rühmen, ist die Weisheit unserer Regierung. Mit etwas mehr Weisheit oder etwas mehr Geschick würde jedoch nichts leichter gewesen sein, als unsern Credit so fest zu begründen, daß er nicht das mindeste gelitten haben würde, falls die Bank von Frankreich zu irgend einer Zeit in der Nothwendigkeit gewesen wäre, ihre Renten zum Verkauf an den Markt zu bringen. Die äußerste Lage (l'extrémité), in welcher sich die Bank von Frankreich befunden hat, zeugt weniger von einem Mangel an Vorsicht bei ihr, als von der Schwäche und der schlechten Organisation unserer Creditmittel, während wir den ersten und stärksten Credit in der Welt haben sollten. Die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung ist ohne Zweifel ein kostbares Gut; aber dieses Gut gehört ja nicht ausschließlich Frankreich an; seit 17 Jahren erfreuen sich desselben alle Staaten Europa's. Man muß nichts übertreiben; man sollte sich vornehmlich nicht in einen gefährlichen Optimismus einschläfern. Wo man anerkennt, eine Regierung sei weise, geschickt, klug, vorsichtig, da erwartet man auch, eine solche Regierung werde, auf schwierige Proben gestellt, leicht darüber siegen. Stehen wir bei uns in Frankreich auf diesem Punkt?“ — Die Times vom 20. März widmen dem Fünfzig-Millionen-Geschäft einen politischen Artikel. Sie sagen: „Wenn die Finanzoperation, welche zwischen der Russischen Regierung und der Bank von Frankreich zu Stand gekommen ist, nur zu monetarischen Betrachtungen Anlaß gäbe, würde es genügen, in unserem Börsenbericht davon zu handeln, und könnten wir uns beschränken, Zufriedenheit darüber auszusprechen, daß die Bank von Frankreich in ihrer Noth rechtzeitige Unterstützung gefunden hat (has met with timely relief in its necessities) und die Gefahr einer zerstörenden commercieellen Krisis für den Augenblick abgewendet worden ist. Man hat aber Grund zu vermuten, daß die gedachte Transaction nicht ein bloßes Geldgeschäft ist zwischen zwei Schatzkammern oder Bankinstituten. Das aus Rußland gekommene Erbiethen emanirte nicht etwa von der St. Petersburger oder von der Warschauer Bank, sondern von dem Kaiser selbst; es gelangte durch den Russischen Geschäftsträger an den Französischen Minister. Verstehen wir die Operation recht, so wird der Kaiser Nicolaus selbst Besitzer Französischer Renten-Inscriptionen bis zum Belauf eines Capitals von zwei Millionen Pfund Sterling. Dabei ist alles geschehen, was diesem „pecuniairen Arrangement“ einen prunkhaften (ostentations) politischen Charakter geben mochte. Bei dem allbekannten Stand der Verhältnisse zwischen dem Tuilerieen-Cabinet und dem Cabinet von St. Petersburg; — während es notorisch ist, daß bis vor kurzem noch die Regierung Ludwig Philipp's von der Regierung des Kaisers Nicolaus alle Arten von Kränkungen zu erfahren hatte (every species of insult and contumely was systematically offered); — ist ein solches Ereigniß wenigstens als außerordentlich zu betrachten und es entsteht daraus sofort eine starke Vermuthung, daß sich die gedachten Verhältnisse bedeutend geändert haben müssen. Mehrere Umstände haben schon angedeutet, wie das Französische Cabinet ernstlich wünscht und fest entschlossen ist, sich mit den alten und absoluten Monarchien Europa's auf irgend welche Bedingungen hin vollständiger (als bis daher der Fall war) zu versöhnen. In Folge der Unterbrechung, welche in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England eingetreten ist, und der Gefahren, die in Spanien drohen, wo sich Ludwig Philipp's Politik immer unwiderstehlich verfangen hat, ist jener Wunsch zur Leidenschaft geworden. Es dürfte darum wohl möglich sein, daß eine Verbindung der angedeuteten Art zu Stande käme, gegründet auf die Basis, daß Frankreich in seiner äußern Politik die Grundsätze preisgeben muß, die das Russische Cabinet verabscheut. Ist es darauf abgesehen, so muß man gestehen, Kaiser Nicolaus hat mit einer charakteristischen Geschicklichkeit (dexterity) begonnen und zugleich mit einem Anstrich von stolzer Ueberlegenheit — with a tinge of haughty superiority. Er hat kein öfentliches Opfer erpreßt, kein auffallendes Zugeständniß begehrt, sondern nur die Bürde einer pecuniairen Verbindlichkeit aufgelegt. Jedermann mag vermuten, was damit gemeint ist (everybody may surmise what it means). Das Französische Volk, so empfindlich in Sachen der Ehre und Unabhängigkeit, wird darüber nicht einen Augenblick ungewiß bleiben. Herr Guizot geht seit einigen Monaten damit um, die traditionelle Politik Frankreichs wieder aufleben zu lassen. Gelingt es ihm, das Verhältniß zwischen Ludwig Philipp und Nicolaus herzustellen, so wird er damit die unglückverlöbende Verbindung wieder aufgeweckt haben, welche den schlimmsten und dunkelsten Tagen der Restauration angehört. Wohl mag es dann dahin kommen, daß wir den Herzog von Noailles oder sonst einen carlistischen Veteran als Vorschifter zu St. Petersburg sehen. Es ist ganz natürlich, daß Frankreich, nachdem es den ihm nicht mehr zusagenden Bund mit England („mit der liberalen Regierung dieses Landes“ — so lauten die Worte der Times, die sich ein heillofes Geschäft daraus machen, die Französische Regierung zu ver-



bächtigen;) gebrochen hat, andere Verbindungen eingeht, die der Politik des Hauses Bourbon congenial sind. Denn obgleich England den König, dessen Thron aus den Julibarrikaden emporgestiegen war, zuerst anerkannte, so wird es doch der letzte Staat sein, der sich den verjährten Ansprüchen und den gefährlichen Plänen des Geschlechts der Bourbonen beugt. Was werden aber die Männer, unter welchen Herr Guizot einst hervorleuchtete, was werden die Freunde der Freiheit, was wird das Französische Volk zu einer Allianz sagen, welche die Politik des Landes derjenigen des Hauptkämpfers der absoluten Regierung zu unterwerfen droht?" —

Berlin den 29. März. (Allg. Pr. Ztg.) Die Tagespresse fährt ungestört fort, die Gesetze vom 3. Februar c. mit Besonnenheit zu betrachten, und verläßt nur ausnahmsweise den gesetzlichen Boden. Dies zeigt sich schon daran, daß bis jetzt noch in keiner Zeitung Artikel erschienen sind, die erst durch obercensurgerichtliches Erkenntnis zum Druck gelangen konnten, und daß, wie wir hören, seit Erscheinen des Patents überhaupt nur 3 Klagen wegen verweigerter Druckerlaubnis von Artikeln über jene Gesetze beim Ober-Censurgericht eingekommen sind.

Die Extreme dagegen, welchen es in der Tagespresse nicht mehr geheuer ist, scheinen sich ganz auf das Feld der Broschüren zurückgezogen zu haben, daß ihnen aber auch bereits nicht mehr ausschließlich offen bleibt.

So ist gegen die dem Vernehmen nach bereits dem Kriminalgerichte vorliegende Broschüre des Stadtgerichts-Raths a. D., Herrn Simon, bereits auch eine besondere Schrift erschienen: „Widerlegung der H. Simonschen Schrift: Annehmen oder Ablehnen? oder, die Preuß. Verfassung vom 3. Februar c., beleuchtet vom Standpunkt des bestehenden Rechtes, welches wesentlich verschieden von demjenigen ist, welches Herr Simon dafür ausgegeben hat, durch einen anderen Preussischen Juristen. Berlin. Ferdinand Dümmler, 1847.“

Diese Schrift sucht den Nachtheil abzuwenden, der für Viele, die, weniger bekannt mit unseren Rechtsverhältnissen, der Autorität eines Juristen von Fach folgen müssen, daraus entstehen könnte, daß Herr Simon behauptet, vom Standpunkte des bestehenden Rechtes auszugehen, und daß sein früherer Beruf als Preussischer Richter leicht als Gewähr für die Richtigkeit seiner rechtlichen Urtheile erscheinen könnte, während diese doch nur, wie die Gegenschrift sagt, „auf unrichtigen Voraussetzungen, willkürlichen Folgerungen und auf vielfach falscher Gesetzes-Anwendung beruhen.“ Dies ist aber um so auffällender, als Herr Simon selbst ein Preussisches Staatsrecht geschrieben hat und mehrfach mit seinen eigenen Worten widerlegt werden kann.

Die Gegenschrift ist mehr eine Rechts-Ausführung, als eine politische Broschüre, und überläßt darum das Urtheil über den gereizten Ton und die persönlichen politischen Ansichten der Simonschen Schrift ganz der öffentlichen Meinung, das Urtheil über die Strafbarkeit aber dem Gerichte und der Rechtsansicht des Herrn Simon selbst, die er bezeichnend genug darin zu erkennen gegeben hat, daß er, wie man sagt, auf die Nachricht, daß die Angabe seiner Schrift bevorstehe, für gut gefunden hat, seinen ständigen Wohnort Breslau zu verlassen und sich nach Sachsen zu begeben.

Berlin. — Man hat dem „Verein für Deutsche Statistik“ und der damit verbundenen Zeitschrift im voraus manch ungünstiges Prognostikon gestellt. Der Erfolg scheint aber jetzt schon zu Gunsten des rühmlichen Beginns zu reden. Neben dem hiesigen Verein haben sich bereits sieben andere (hauptsächlich in Norddeutschland) zu Zweig-Vereinen erklärt. Die Zeitschrift hat bereits eine höhere Abonnentenzahl, als man nach den Verhältnissen erwarten durfte, und manch gebiegender Beitrag zu der von ihr vertretenen Wissenschaft ist durch sie bereits publicirt worden. Wir möchten die Worte, mit welchen die Redaction ihre Aufforderung begleitete, nochmals zu Gunsten des echt patriotischen Unternehmens lebhaft ins Gedächtnis rufen: „Das gemeinnützige vaterländische Unternehmen, dessen erste Frucht wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben, bedarf zu seinem Fortschreiten und Gedeihen noch recht sehr der thätigen Unterstützung. Nicht vergeblich deshalb (wie wir hoffen) wenden wir uns an alle Angehörige Deutschen Stammes, die ein warmes Herz und einen regen Sinn für die höchsten Interessen unseres Vaterlandes haben, mit der Bitte: durch Verbreitung der Zeitschrift und durch geeignete Mittheilungen unsere Bemühungen zu fördern.“

Aus Stettin und Schleisien sind in den letzten Tagen mehrere Schiffsladungen mit Roggen und Hafer hier angekommen. Der letztere ist hier am Orte geblieben, der Roggen aber weiter nach Magdeburg gegangen. Der Roggen wurde gestern auf dem Markt noch immer mit 84 Thlr. der Wispel bezahlt, der Hafer ist jedoch schon um 6 Thlr. der Wispel heruntergegangen.

Berlin. — Die Väter der Stadt scheinen in Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Noth den Plan wieder aufgeben zu wollen, den Landtagsständen während deren Anwesenheit in Berlin kostspielige Festivitäten zu geben. Bis jetzt ist aber darüber noch kein fester Beschluß gefaßt. — Bei der anhaltend milden Witterung hat die Armen-Direktion mit Vertheilung der Brotmarken unter die armeren Klassen aufhören lassen. Die Suppen-Anstalten dauern aber noch bis zum 15. April fort. Es sind in diesem Winter Seitens der Armen-Commissionen 420,000 Brotmarken vertheilt und bis jetzt 770,000 Portionen Suppe verabfolgt worden. Die der Kommune daraus entstandenen Kosten belaufen sich auf 43,000 Thaler.

Breslau. — Wegen des hier am 22. d. M. vorgekommenen Arbeiter-Unfugs wurden mehrere Tumultuanten und Räubersführer verhaftet, welche ihrer wohlverdienten strengen Bestrafung entgegensehen. Sie bestehen sämmtlich aus Personen, welche bei der Einstellung der Arbeiten am Stadtgraben auch nicht das entfernteste Interesse haben konnten. Unter ihnen befinden sich viele, welche der Polizeibehörde als Excedenten seit langer Zeit bekannt und wegen Widerseßlichkeit, absichtlicher körperlicher Verletzung und Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit schon mehrfach bestraft worden sind. Hierin, so wie in dem Umstande, daß bei dem Tumult selbst fast kein Tagearbeiter bemerkt wurde, liegt der Beweis, daß die am 22. d. M. Abends vorgekommene Angeßuhr nicht mehr von den Tagearbeitern verübt wurde, welche wegen Einstellung der Graben-Arbeit in der Stadt herumgezogen waren, sondern lediglich von solchen Personen, die sich aus gemeiner Neigung zum Unfug, demselben angeschlossen hatten. (Bresl. Z.)

Königsberg (3. f. l. u. M.) Es sind Nachrichten aus Polen hier angelangt, denen zufolge wir hier eine große Menge Getreide von dorthier erwarten dürfen. — Man spricht davon, daß auch der Tribunalsrath Ulrich einen anderweitigen Wirkungskreis erhalten habe. — Die hiesigen Polizeivergeanten sind mit ihrer Bitte um Gehaltsverbesserung, die der Präsident Lauterbach bevormundet hat, von der Regierung zurückgewiesen, mit dem Bemerkten, daß der Herr Minister wie es bereits früher geschehen, doch den Antrag verwerfen würde.

Lilfit. (Königsb. Z.) Vor etwa acht Tagen wurden in Poln. Neustadt zwei kathol. Geistliche und ein Kirchendiener plötzlich verhaftet, und durch die bekannten, Schrecken erregenden Ribitzken auf geheimnißvolle Art fortgeführt. Auch traf dieses Loos einen Gutsbesitzer jener Gegend. Ein an der Grenze wohnender Bauer wurde gefänglich eingezogen, weil er Briefe verbotenen Inhalts über die Grenze befördert haben soll.

Köln den 24. März. Heute Vormittag wurde die bereits vielfach besprochene Klage des Schneidergesellen Voltermann gegen den Oberst von Woeditz vor dem hiesigen Appellationshofe von Neuem verhandelt. Die Staatsbehörde kam dabei noch einmal auf ein unterm 28. Januar c. von dem Herrn Justizminister erlassenes Reskript zurück, nach welchem der von Seiten der Militärbehörde in dieser Sache erhobene Kompetenzkonflikt anerkannt worden war und auf ein anderes von demselben hohen Beamten, in welchem erklärt ward, daß diese Anerkennung in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister geschehen sei. Hierauf wurde eine Kabinettsordre vom 16. Februar c. vorgelesen, nach welcher Se. Maj. sich bewogen gefunden hat, die Einstellung jedes weiteren gerichtlichen Verfahrens gegen den Oberst von Woeditz anzubefehlen, da nach dem Berichte des General-Auditors sich nach der Aussage glaubwürdiger Zeugen besagter Offizier gar nicht in der Nähe des 1c. Voltermann befunden habe, als dessen Verwundung stattfand; dagegen soll der Gefreite, von welchem mutmaßlich dessen Verletzungen herrühren, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Hof trat hierauf ab und erklärte nach einer fast zweistündigen Berathung, daß der von Seiten des General-Kommandos erhobene Kompetenzkonflikt auf Grund der vorerwähnten Allerhöchsten Kabinettsordre und der angezogenen Ministerial-Reskripte als rechtsgültig zu betrachten sei, daß es jedoch dem Voltermann überlassen bleibe, noch weitere in seinem Interesse liegende Anträge zu stellen.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Die Augsburger Postzeitung meldet, daß ihr Redakteur, Hr. Schönnchen, von dem Redakteur der Ulmer Chronik, Hrn. Dr. Elsner, in Folge stattgefundener Zeitungspolemik eine Herausforderung zu einem Pistolenduell erhalten hat!

Die Seeblätter bringen eine Erklärung des katholischen Pfarrers zu Wyhlen, J. B. Fröh, in welcher er dem erzbischöflichen Dekanat sein ungeheucheltes Glaubensbekenntnis ablegt und auf sein Amt als katholischer Pfarrer, mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Fl., feierlichst verzichtet; er wird sich bald dem deutsch-katholischen Bekenntnis anschließen. (Fr. Z.)

Das Dorf Meimbressen (80 Häuser mit circa 600 Einwohnern) im Kurhessischen Kreise Hofgeismar ist dem Staate zum Ankauf angeboten worden, weil die ganze Einwohnerschaft nach Amerika auswandern will. (Fr. Z.)

München den 23. März. Wie ich aus guter Quelle erfahre, sollen die unlängst im Lehrpersonal unserer Hochschule entstandenen Lücken bis zum Beginn des Sommersemesters wieder besetzt werden. Unter den zur Berufung hierher in Vorschlag gebrachten Gelehrten befinden sich, wie man vernimmt, R. Mohl in Tübingen, Dönniges in Berlin, Böpfel in Heidelberg, Lindemann in Solothurn u. A. — Zum Regierungs-Präsidenten von Nieder-Bayern ist der hiesige Regierungsrath Hr. v. Künzberg (vor Kurzem noch in Bayreuth) ernannt worden.

Aus München vom 24. März schreibt die Münchener politische Zeitung: „Der König wird wegen Unpäßlichkeit den Feierlichkeiten in der Charwoche nicht beiwohnen. Die Fußwaschung der zwölf alten Männer wird durch den Oberhofmeister Grafen von Sandzill vorgenommen.“

Frankfurt a. M. — Der Deutschkatholicismus fängt auf dem linken Rheinufer sein Haupt zu erheben an. Auch in der Diocese Trier, namentlich in dieser Stadt selber, soll für denselben ein reger Geist erwacht sein. Forschen wir nach der Bewegursache, so ergiebt sich, daß dieselbe zumeist in dem confessionellen Eifer der Römischen Seelsorger zu suchen ist. Von diesem Eifer geleitet, verstat-



ten sie sich nicht selten eine mehr oder weniger belästigende Dazwischentunft bei Familienverhältnissen, zumal solchen, wo Mischehen bestehen, oder wo derlei Verbindungen einzugehen beabsichtigt wird. Vermögen sie nun auch nicht, mit Hinsicht auf die dortigen Institutionen, derartige Verbindungen zu hintertreiben, so sind sie desto eifriger bemüht, durch strenge Erfüllung ihrer Amtspflichten von den ihrer Seelsorge anbefohlenen Familiengliedern die aus derlei Verbindungen für sie sich vermeintlich ergebenden Nachteile abzuwenden.

Das Großherzogth. Hessische Ministerium des Innern und der Justiz hat am 10. Februar ein Schreiben an die Hofgerichte in Darmstadt und Gießen erlassen, wonach die körperliche Züchtigung ganz aus dem Strafverfahren zu verbannen ist.

#### O e s t e r r e i c h .

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man von der Galizischen Grenze unterm 19. März: „Die zwischen Preußen und Oesterreich zur Regelung der kommerziellen Verhältnisse mit Krakau gepflogenen Unterhandlungen sind beendet, und die Oesterreichische Regierung hat in dieser Hinsicht jeder billigen Erwartung entsprochen. Von Seiten Preußens soll jetzt vorzüglich noch der Wunsch gehegt werden, daß die Oesterreichische Finanzverwaltung ihren Tarif modifiziren und sich darin den Ansätzen des Zollvereins etwas mehr nähern möge: ein Gegenstand, der in Wien einer reiflichen Prüfung unterworfen und worin ohne Zweifel schon aus innern Gründen das Möglichste geleistet werden wird. — Nachrichten aus Berlin zufolge ist von dem dortigen Kabinet die Anfrage in Wien gemacht worden, ob der Plan, den Dniester mit dem Saufuß mittels eines Kanals in Verbindung zu bringen, wirklich bestehe, und ob in diesem Falle bereits Einleitungen zu dessen Ausführung getroffen worden seien? Die Sache scheint für Preußen von großem Interesse zu sein, da die Weichsel, welcher durch die Verwirklichung jenes Planes die an Getreide und Holz bedeutende Ausfuhr des ganzen Landes Galizien zugeführt würde, dadurch an Wichtigkeit sehr gewinnen müßte.“

Wien. — Im Laufe dieser Tage ereignete sich hier wieder ein großes Falschissement. Das Haus S. . . , dessen Chef sogar Wechselrath war, stellte seine Zahlungen ein. Nicht ohne Grund befürchtet man, daß dieser Unglücksfall andere eben so bedeutende nach sich ziehen dürfte. Noch scheint es, seien wir weit entfernt von einer glücklichen Beendigung unserer verhängnißvollen Geldkrise. Ich sehe die Dinge bestimmt nicht zu schwarz; sie stellen sich nur eben nicht glänzender dar. — Aus der Marktgrafschaft Mähren vernimmt man von Robot- und Zehnten-Verweigerungen von Seiten der Bauern. Man sagt, sie verständen das K. K. Patent ganz falsch, worin es sich lediglich um Ablösungen handelt, die durch die freiwillige Uebereinkunft beider Theile erzielt werden müssen. Sie meinen, die Sache verhalte sich anders; der Wortlaut der Allerhöchsten Entschließung sei unrichtig wiedergegeben; die politischen Obrigkeiten seien mit den Grundherrschaften einverstanden. Und somit bedarf es großer Umsicht und Ueberredungskunst von Seiten der K. K. Kreisämter, um gewalthätige Scenen zu vermeiden. Dagegen vernimmt man aus den fruchtbaren Gegenden des Landes, wo die Landleute besser unterrichtet sind und sich größerer Wohlhabenheit erfreuen, von lebhafter Reizung beider Theile, das Ablösungswerk glücklich zu Ende zu bringen. — Die Eisenbahnfahrten nach Oberberg werden hier am 29ten d. M. beginnen. Die Nordbahn wird hierdurch über Breslau mit dem gesammten norddeutschen Eisenbahnsystem in fortdauernde Wechselwirkung treten.

#### F r a n k r e i c h .

Paris, den 26. März. Seit dem 1. Juli v. J. sind, nach einer Uebersicht im heutigen Moniteur, 4,468,447 Hektoliter Getreide in Frankreich eingeführt worden; in den ersten vierzehn Tagen des Monat März belief sich die Einfuhr auf 472,445 Hektoliter, 80,000 mehr als in den letzten vierzehn Tagen des Februar; davon gingen 147,157 durch die Häfen am Ocean, 285,439 durch die am Mittelmeere und 39,849 über die Landgrenze ein. Am 16. März befanden sich außerdem noch 390,968 Hektoliter in den Entrepôts.

Mehrere Blätter hatten die Nachricht verbreitet, der Unterrichts-Minister Graf Salvandy solle zum Herzog erhoben werden; nach dem heutigen Moniteur ist dies eine leere Erfindung.

Die Deputirten-Kammer setzte gestern die abgebrochene Debatte über die Wahlreform fort.

Durch die nun erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Paris nach Havre sieht sich die Schifffahrt der Seine von einer furchtbaren Konkurrenz bedroht.

Ein Französisches Gericht hat so eben einen Urtheilspruch über eine Nachlässigkeit im Dienste eines Dampfschiffes gefällt, welche am 6. November v. J. drei Menschen das Leben gekostet hatte. Es war nämlich auf dem zwischen Bordeaux und St. Estephe fahrenden Dampfschiffe an dem bezeichneten Tage gerade im Augenblicke der Ankunft vor letzterem Hafen der Kessel zersprungen, was jene traurige Katastrophe herbeiführte. Bald klagte die öffentliche Stimme das Dienstpersonal des Schiffes an, die Urheber des für die Familien der Verunglückten so fürchterlichen Unheils gewesen zu sein, und auf Einschreiten des öffentlichen Ministeriums leitete sofort das Tribunal erster Instanz von Lesparre einen Prozeß gegen die Schuldigen ein. Mehrere Sitzungen wurden den Verhandlungen dieses für die allgemeine Sicherheit aller auf Dampfschiffen Reisenden so wichtigen Prozeßes gewidmet, und endlich ist vor vier Tagen das Urtheil gesprochen worden. Kraft desselben wurde der Rechnungsführer des Schiffes freigesprochen; der Schiffsherr als der Tödtung durch Unvorsichtigkeit schuldig erkannt und zu drei Monaten Gefängnißstrafe und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt. Außerdem aber willfahrte das

Tribunal auch der Entschädigungs-Forderung der klagenden Familien, indem es den nämlichen Schiffsherrn zur Zahlung von 15,000 Fr. an die Wittve und Kinder des verunglückten Jaquiaud, von 10,000 Fr. an eine zweite und von weiteren 10,000 Fr. an eine dritte Familie, ferner in alle Kosten des Prozeßes verurtheilte und der betreffenden Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Haftung für richtige Bezahlung aller genannten Summen an die Betheiligten durch den verurtheilten Schiffsherrn als Vorstand der Gesellschaft auferlegte.

Deutsche Blätter bringen uns die Nachricht, Herr Guizot beabsichtige, im Laufe des nächsten Sommers die Bäder von Homburg vor der Höhe zu gebrauchen, und da um die nämliche Zeit Fürst Metternich den Johannisberg beziehen soll, so lassen uns die erwähnten Blätter eine Zusammenkunft beider Staatsmänner am Rhein gewärtigen. Ob Fürst Metternich heuer den Johannisberg besuchen wird, weiß ich nicht, aber was Herrn Guizot anbelangt, so bin ich ermächtigt, seine vorgebliche Reise nach Deutschland für eine leere Erdichtung zu erklären.

Man versichert, Herr von Salvandy werde noch im Laufe dieser Woche sein Gesetz-Projekt über die Unterrichtsfreiheit vorlegen.

Der National veröffentlicht das folgende Schreiben, welchem der Name des Herrn de Lamennais Bedeutung verleiht: „Paris, im März. Sie wünschen meine Meinung über die gangbaren sozialistischen Systeme zu hören. Da Sie keine Erörterung wünschen können, welche die Grenzen eines Briefes weit überschreiten würde, sondern einfach meine persönliche Ansicht in wenig Worten erfahren möchten, so ist es mir leicht, Sie zu befriedigen. Ich sehe in den bis jetzt zum Vorschein gekommenen Doktrinen nur ein Symptom des dringenden Bedürfnisses einer gerechteren Arbeitsvertheilung, das die Gesellschaft empfindet, um die traurige Lage der Arbeiter zu verbessern. Aus diesem Gesichtspunkte kann man den Versuchen, zu diesem Ziele zu gelangen, nur Beifall spenden. Aber das ist nach meiner Ansicht nicht der Fall mit den Mitteln, welche die verschiedenen Schulen vorgeschlagen. Ich kenne kein einziges, das nicht mehr oder weniger direkt zu dem Schlusse gelangte, daß das persönliche Eigenthum die Ursache des Uebels ist, dem man zu steuern sucht, daß deshalb das Eigenthum aufhören muß, an ein Individuum geknüpft zu werden, daß es ausschließlich in den Händen des Staates konzentriert sein muß, der, als alleiniger Besitzer der Werkzeuge der Arbeit, die Arbeit selbst dadurch organisiert, daß er jedem eine besondere, für ihn geeignete Arbeit zwangsweise zuweist und die Früchte der gemeinsamen Arbeit nach gewissen Regeln, über welche man übrigens nicht einig ist, vertheilt. Es ist mir klar, daß die Verwirklichung eines solchen Systems die Völker in eine Knechtschaft schmieden würde, wie sie die Welt noch nicht gesehen, daß es den Menschen zu einer reinen Maschine, einem bloßen Werkzeug machen, ihn unter den Neger, über welchen der Pflanzler nach Gutdünken schaltet, unter das Thier herabwürdigen würde. Ich glaube nicht, daß der menschliche Geist je einen unglücklicheren, falscheren, ausschweifenderen und herabwürdigenderen Gedanken erzeugt, und verdiente er auch diese Bezeichnung nicht, die in meinen Augen nur gerecht ist, so wäre er doch vollkommen unausführbar. Der Fourierismus und einige nach meiner Meinung in ihren Grundsätzen nicht weniger absurde Sekten, die aus der St. Simonistischen Schule hervorgegangen, charakterisiren sich außerdem durch die mehr oder weniger vollständige Negirung aller Moral. Ueber sie habe ich nichts zu sagen; das öffentliche Gewissen hat sie schon gerichtet.“

Aus Algier wird von dem fortdauernden großen Unwohlsein des Marschall Bugeaud berichtet.

#### E s p a n i e n .

Madrid den 17. März. Die Königin genehmigt das Benehmen der Minister durchaus nicht und hat nur deshalb ihre Entlassung noch nicht verfügt, weil Herr Pacheco sich weigerte, die desfallsigen Dekrete zu unterzeichnen und an die Spitze eines neuen Kabinetts zu treten.

Das Benehmen der Moderirten ist sehr unpolitisch, denn die Königin wird in ihnen nur lästige Vormünder erblicken und sich immer mehr den Progressisten zuwenden. Durch die gegen Serrano verhängten Maßregeln fühlt sich die Königin in ihrem Innersten verletzt, und das Gerede, zu welchem diese Maßregeln Veranlassung geben, führt nur dazu, der Königin die Herzen der Spanier zu entfremden. Gewichtige Folgen werden nicht ausbleiben.

Ehe der Graf Breßon von hier abreiste, machte er der jungen Königin dringende Vorstellungen über die schwierige Lage, in welche ihr dermaliges Benehmen sie versetzen dürfte. Diese Ermahnungen fanden keinen Anklang. Eine ernstere Sprache richtete die Königin Christine an ihre Tochter. Ob auch diese ihren Eindruck verfehlte, hat man nicht mit Bestimmtheit erfahren. Gewiß ist, daß die Königin Isabella ihre Mutter abreißen ließ, ohne Abschied von ihr zu nehmen.

Die Herzogin von Sessa, Schwester des Königs, wird sich, wie es scheint auf höhere Veranlassung, binnen kurzem mit ihrem Gemahl nach Paris begeben.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 23. März. Die gestrigen Parlaments-Verhandlungen boten kein erhebliches Interesse. Das Unterhaus beschäftigte sich mit der Verathung über die Bill wegen Verkürzung der Dienstzeit im Heere, welche zur zweiten Verlesung stand, und deren Bestimmungen von dem Kriegs-Sekretair, Herrn Fox Maule, auseinandergelegt wurden. An die Stelle der bisherigen Anwerbung auf Lebenszeit soll die Anwerbung auf 10 Jahre bei der Infanterie und auf 12 Jahre bei den übrigen Waffengattungen eintreten und es nach Ablauf dieser Dienstzeit einem jeden Soldaten freistehen, sich durch abermalige Capitulation auf resp. 11 und 12 Jahre oder durch Eintritt in die Garnison-Kompagnieen auf 22 Jahre (Beilage.)



Anwartschaft auf Pension zu erwerben. Der Kriegs-Sekretair empfahl seinen Plan, von dem er sich eine bedeutende Verbesserung in der moralischen Beschaffenheit des Heeres versprach, besonders auch aus dem ökonomischen Gesichtspunkte. Nach einer längeren Debatte, an welcher ausschließlich die militairischen Mitglieder des Hauses Theil nahmen, wurde die zweite Verlesung der Bill ohne Abstimmung genehmigt, und das Haus berieth alsdann in dem General-Comité die Irändische Armenbill, deren erste acht Paragraphen angenommen wurden. — Die gestrigen Verhandlungen des Oberhauses waren unbedeutend.

Die Times scheinen mit ihren Besorgnissen vor den Folgen der Uebereinkunft zwischen der Bank von Frankreich und dem Kaiser von Rußland wenig Anschlag zu finden. Die meisten Blätter betrachten die Sache jetzt aus dem rein finanziellen Gesichtspunkte, demgemäß sich das Ganze in eine vortheilhafte Anlegung von müßig liegenden Geldern auflöst. Diese Ansicht äußern namentlich die Daily News und der Standard, welcher letzterer freilich von jeher eine sehr russenfreundliche Tendenz gehabt hat und alle Besorgniß vor den Operationen der Russischen Politik zu verspotten pflegt.

Die jetzt in Irland stehenden Truppen sind 10 Regimenter Reiterei, 2 Abtheilungen reitende Artillerie, 9 Kompagnien Fußartillerie, einige Geniekommandos und 18 Regimenter Infanterie, zusammen 26,000 Mann. Aus Athlone wird geklagt, daß sich dort bei den Truppen Diarrhöe und Ruhr zu zeigen anfangen, woran die unvollständigere Ernährung die Schuld trage, da der Sold des Gemeinen nicht hinreiche, um sich die gewohnte Nahrung zu verschaffen.

Nachrichten aus China vom 31. Januar zufolge hat sich in Kanton eine ausschließlich aus Britischen Kaufleuten bestehende Handelskammer gebildet, deren erstes Werk eine Beschwerde über die Behandlung der Britischen Unterthanen in China war, welche durch Hrn. Duncombe und Lord Brougham dem Parlament überreicht werden soll.

Dem Morning Chronicle wird aus Paris geschrieben, daß der in der Times kürzlich abgedruckte und mit einem sehr selbstgefälligen Commentar dieses Blattes begleitete Brief der Kaiserin Eolá Montez, dessen wir neulich unter sofortiger Verzweiflung seiner Echtheit erwähnten, eine Mystifikation sei.

#### S e l g i e n.

Brüssel den 25. März. Die unglücklichen Gräfinnen von Lieberkerke sind das Opfer ihrer eigenen Fürbitte für ihren Bruder geworden; dieser hatte schon vor einigen Jahren in einem Anfall von Tollwuth seinen Vater zu ermorden gesucht; damals wollte die Familie den Wahnsinnigen einsperren lassen; seine Schwestern sprachen aber dagegen und hofften ihn durch ihre hingebende Pflege zu heilen; ihre Liebe hat ihnen nun das furchtbare Schicksal bereitet, von welchem neulich gemeldet worden; gestern wurden die von ihrem Bruder erschossenen beiden Schwestern unter allgemeiner Trauer beerdigt.

#### S c h w e i z.

Bern. — Der akademische Senat hat es mit 19 gegen 7 Stimmen abgelehnt, sich bei der Regierung für Aufrechthaltung der Wahl des Professors Zeller zu verwenden.

Der Pfarrer der Französischen Kirche in Bern, welcher sich weigerte, die Proclamation der Regierung von der Kanzel zu verlesen, wurde gestern vor dem Statthalter-Amte zur Verantwortung gezogen. Dasselbe Verfahren soll im ganzen Lande beobachtet werden.

Bern den 22. März. Heute versammelte sich der Gr. Rath. Die Anzahl der Großräthe ist sehr bedeutend. Die Zeller'sche Agitation hat den Culminationspunkt erreicht; es sollen bei 14,000 Unterschriften vorhanden sein. Andere geben dieselben auf 10,000 an.

Der Präsident des Gr. Rathes hat auf übermorgen die Zeller'sche Angelegenheit zur Besprechung angekündigt. Es ist zu gewärtigen, daß der Gr. Rath über die Petition, wegen Zeller's Abberufung, zur Tagesordnung schreiten wird. — Auch spricht man von einer Motion, welche eine Reorganisation der Hochschule beabsichtige, wodurch Zeller's Stellung eine andere würde, indem man ihm alsdann den Lehrstuhl der Philosophie übergäbe. — Im heutigen „Beobachter“ steht nachfolgender Artikel, den je nach Umständen die Redaktion schwer zu büßen haben dürfte. „Der Antichrist ist hier zu Lande angekommen und soll bei den H. S. Soldan und Glasbach in Wabern abgestiegen sein. Dieser Fürst der Finsterniß u. c.“ — Ich kann Sie versichern, daß Hr. Dr. Zeller noch nicht hier angelangt ist.

Der „Vers. Frd.“ sagt über den muthmaßlichen Entscheid des Großen Rathes in der Zeller'schen Frage: „Der Ausgang der Verhandlung ist nicht ungewiß: mit großer Mehrheit wird Tagesordnung über die betreffenden, zum Theil durch die verwerflichsten Agitationsmittel erlangten Petitionen erkannt und der Regierung die nöthigen Vollmachten erteilt werden, den Hekern und Wühlern das Handwerk zu legen.“

#### I t a l i e n.

Aus Toscana den 15. März. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist bereits gemeldet, daß in Florenz im Theater aus einer Loge aufwiegende Pamphlete auf das Parterre herabgeschleudert wurden. In Pisa benutzt die aufgeregte Jugend mit einigen unbesonnenen Einwohnern jede Gelegenheit, um sich gegen eine Deutsche Großmacht, welcher im größten Theile von Italien mit so viel Unverstand alles Schlimme zugeschrieben wird, zu äußern. So wurde dem Erzherzog Ferdinand von Este, der bei seiner Durchreise im Palast des Herzogs von Modena am Rai des Arno übernachtete, vor einigen Tagen von einem kleinen Haufen Aufwiegler ein Pereat gebracht, worauf der Haufe, nachdem er einige

Scheiben zertrümmert und ein paar Petarden geworfen hatte, lärmend weiterzog. Es sollte dies diesem Fürsten zum Theil als Commandirenden in Galizien gelten; denn jene Partei sieht die jüngste Revolution in Polen nur im Sinne des „National“ an. Dabei wurden aber noch weitere Verwünschungen vernommen. Einige Tage vorher hatte man gedruckte aufrührerische Placate an verschiedenen Punkten der Stadt, unter andern selbst auf dem Domplatze, am hellen Tage, während die Menge in die Fastenpredigt strömte, angeheftet. Einige Verhaftungen wurden zwar vorgenommen, indeß wünschen die bessern Bürger Pisa's, und dies ist bei weitem die Mehrzahl, eine strengere Polizei, welche in der That in Toscana gegen die untere Volksklasse und deren Cynismus überaus lax ist. Auch bereitet man dem Vernehmen nach eine Adresse an den Großherzog vor, um jene Excesse exaltirter junger Leute zu desavouiren.

#### G r i e c h e n l a n d.

Athen den 14. März. Die Griechische Regierung hat den in der letzten Türkischen Note gestellten Termin von 30 Tagen nicht abgewartet, um eine entscheidende Antwort zu geben, sondern diese schon nach wenigen Tagen in der Art ertheilt, daß sie auf die wiederholten Anforderungen der Pforte aus denselben Gründen nicht eingehen könne, welche schon das erste Mal obgewaltet, daß sie aber, um ihre Bereitwilligkeit für die Aufrechthaltung des Friedens zu zeigen, der Pforte einen andern Weg vorschläge, auf welchem dieses Ziel schnell erreicht werden könne. Beide Regierungen sollten zu gleicher Zeit außerordentliche Gesandte gegenseitig abschicken, durch welche, nachdem sie an den betreffenden Höfen den freundschaftlichen Empfang erhalten, die Angelegenheit leicht ausgeglichen werden könne. Die Griechische Regierung stelle dabei nur das Ansuchen an die Pforte, daß nach Athen nur ein Türke und kein Grieche oder Renegat gesendet werde. — Nach ganz glaubwürdigen Briefen aus verschiedenen Provinzen des Türkischen Reichs, wo größere oder kleinere Gemeinden von Griechen bestehen, herrscht unter diesen ein großer Enthusiasmus und ein lebendiger Aufschwung. Die angesehensten Kaufleute in Konstantinopel hielten ein Gastmahl, bei welchem nur ein Toast ausgebracht wurde, lautend: „König Otto und das Hellenenthum.“ Sie bestimmten die volle Einnahme eines Jahres als ein freiwilliges Opfer, welches sie der Griechischen Regierung zu Füßen legen wollen. Aus Smyrna und Salonichi laufen ähnliche Nachrichten ein. Daß die Pforte gerade in diesem Augenblicke ihren hart gedrückten Griechischen Unterthanen in rascher Aufeinanderfolge von wenigen Wochen auffallende Erleichterungen zu statten kommen läßt, zeigt, wie sehr sie Sorge trägt, daß der Unmuth, der jenseit der Grenze herrscht, sich nicht auch in ihr Gebiet verpflanze.

Briefe aus Athen vom 14. März melden die am Abend zuvor erfolgte Ankunft des Kronprinzen von Baiern, der im Piräus von seinem königlichen Bruder empfangen wurde. — In Folge der Verstärkung der Türkischen Truppen an der Griechischen Grenze wurden alle Beurlaubten der Griechischen Grenzkorps einberufen.

#### Vermischte Nachrichten.

Zu den neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Publicistik, womit das neue Jahr unser östliches Preußen beschenkt hat, gehört auch eine, deren Ankündigung uns so eben vorliegt. Danach wird, durch Vermittelung der Jonas'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, vom 1. April c. ab, unter ausdrücklicher Genehmigung des Justiz-Ministers, eine amtliche Sammlung von Rechtsfällen „aus der Praxis des Geheimen Ober-Tribunals neueren Verfahrens“, dem Publikum dargeboten werden. Nach zwei Rechtsfällen zu urtheilen, die, als Probe der künftigen Leistungen, in der Ankündigung mitgetheilt werden scheint das Unternehmen besonders auf Belehrung der gewerblichen Praxis berechnet zu sein. Beide gehören dem Wechselrecht an und sind schon in so fern nicht ohne Interesse, als darin neuerdings abzunehmen ist, wie wenig übereinstimmend und vielmehr diametral entgegengesetzt die Entscheidungen unserer Gerichte bei gewerblichen Rechtsfällen noch immer sind, auch selbst bei solchen, die, einfach an sich, gebildeten Praktikern klar vorliegen und für diese nur einen Gesichtspunkt des Rechts haben. Auf die Partikularien dieser beiden Rechtsfälle einzugehen, müssen wir einem anderen Male vorbehalten. Hier begnügen wir uns mit der Andeutung, daß es uns als eine nicht geringe Verschwendung nationaler Kräfte und als eine evidente Verkürzung des National Einkommens erscheint, wenn Fälle der Art, die, wenn wir Geseze, die den jetzigen Verkehrsbedingungen sich gehörig anpassen, und ein öffentliches, sich kurzfassendes Rechtsverfahren hätten, sehr rasch und so entschieden werden könnten, daß eine Appellation für den unterliegenden Theil sich evident als ganz unnütz herausstellen würde, durch drei Instanzen und Jahre lang sich hinschleppen, ohne einmal eine irgend maßgebende Norm oder Präcedenz für die Zukunft herzustellen. Und daher, so zweckmäßig das vorgedachte literarische Unternehmen auch sein mag, so lange die jetzigen Rechtsverhältnisse bestehen, kann man doch die Veranlassung dazu jedenfalls nur bedauern.

Haag. (R. Z.) — Die Trockenlegung des Haarlemmer Meeres hat mit Recht die Bewunderung Europas erregt und man wird mit nicht geringem Staunen vernehmen, daß die Holländer sogar an der Trockenlegung des Zuydersee's nicht verzweifeln. Dieselbe wird vom „Allgemeen Handelsblad“ vom Standpunkte des Entstehens dieser Wassermassen als sehr möglich dargestellt, gesetzt, daß man dieselbe stückweise vornehme. So würde Holland zum zweitenmale das, was ihm das Meer genommen, wieder erobern. Die zahlreichen Polber, welche schon den Fluthen entrisen wurden und eine bedeutende Quelle des Holländischen Wohlstandes bilden, müssen in den Bedrängnissen, denen dieses



schöne Land jetzt ausgefesselt ist, den Wunsch nach weiteren Eroberungen doppelt rege machen.

In Paris hat eine Versammlung der Damen der Deutschen Diplomatie stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, die durch den sogenannten Kaffeendiebstahl bekannt gewordene Baronin v. M. nach genauer Erwägung nicht mehr in den Kreis dieser Damen aufnehmen zu wollen.

Von der Holländischen Grenze den 23. März. (R. Z.) So eben verbreitet sich bei uns die Nachricht, daß ein armer Schuhmacher, dem es schon seit einiger Zeit an dem Nothwendigsten gebrach, seine beiden Kinder mit dem

Hammer getödtet hat, da er nicht mehr wußte, wo er Brod für dieselben hernehmen sollte. Was nützen Holland die Zufuhren und Getreidevorräthe, wenn der arme Mann nicht so viel verdienen kann, um das nöthige Korn zu erschwingen? Ungewöhnlich viele Holländer sind bereits in und um Cleve angemeldet, um wo möglich den Sommer hier zu verleben. Die hohen Steuern vertreiben den Pensionär und den von seinen Zinsen lebenden Capitalisten aus Holland auf das minder mit Steuern belastete Preußen. Die Steuern sind aber auch kaum mehr zu ertragen; die nothwendigsten Dinge, wie Fenster, Sopha's, Bettstellen u. s. w. sind mit Steuern belastet, um die Zinsen für die hohe Staatsschuld zu erschwingen.

### Stadttheater in Posen.

Sonntag den 4. April. Zum Erstenmale: Eine Familie; Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiel in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuscript.) (Cäcilie von Brunnstädt: Fräul. L. Tang, vom Stadttheater zu Magdeburg, als erstes Debüt.)

## Der Tod Jesu,

Kantate von Graun, wird am **Charfreitage**, den 2ten April Abends 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe, mit gefälliger Unterstützung des Gesangsvereins und mit Orchester aufgeführt.

Einlaßkarten à 15 Egr. sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Scherk bis Donnerstag Abends 7 Uhr, und in der Konditorei des Herrn Prevosti auf der Wilhelmstraße bis Charfreitag Abends 6 Uhr zu haben. An der Kasse kostet die Karte 20 Egr. Klingohr.

Das im Verlage von **Dehne & Müller** in Braunschweig erscheinende

## ARCHIV

für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben,

hat nunmehr seinen 15ten Jahrgang begonnen. Das Archiv ist bereits Hunderttausenden ein lieber Haus-schatz, in welchem sie sich bei den verschiedensten Fragen Rath erhalten, geworden. Es verfolgt einen **praktischen Weg**, und theilt in Bild und Wort gründlicher und vollständiger als jedes encyclopädische Werk Alles mit, was man das Wichtigste und Neueste nennt, von der einfachsten Einrichtung im Hauswesen an, bis zu den folgereichsten Reformen im großen Weltverkehr; seine Tendenz umfaßt das **Universum**; darum hat es für **Alle** einen **bleibenden Werth**.

Monatlich erscheint eine Lieferung in groß Med. 4. Format mit 2 Tafeln Abbildungen, und — damit wir auch die Musikfreunde in's Interesse ziehen — 1 Musikbogen musikalische Beigabe (Redakteur Hofkapellmeister Methfessel) **gratis**. — Der Preis des Jahrgangs oder Bandes mit allen Beigaben bleibt wie früher 1½ Thaler, zu welchem Preise auch die älteren Bände abgelassen werden. Ausführliche Prospekte sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Zu Aufträgen empfehlen sich **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke No. 77.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt und zwar im Dienstgasse des Steuer-Amts zu Birnbaum, am 22ten April d. J. um 10 Uhr Vormittags die Ebauffergeld-Erhebung zu Nechacz an den Meistbietenden unter Vorbehalt höhern Zuschlages vom 1sten Juli 1847 ab, zur Vacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei jenem Steuer-Amt niedergelegt haben, werden zur Vichtung zugelassen. — Die Vachtbedingungen sind bei uns und bei dem Steuer-Amt zu Birnbaum während der Dienststunden einzusehen.

Meserig, den 23. März 1847.

Das Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet Donnerstag den 8. April Nachmittag 4 Uhr statt.

Das Honorar der IV. Klasse meiner Anstalt beträgt vierteljährlich 6, für 2 Schwestern 9 Thaler. Agnes Hebenstreit.

### Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3ten Klasse gegenwärtiger 95ter Lotterie muß, wie die Randbemerkung auf dem Loose 2ter Klasse schon angiebt, bis zum 3. April stattfinden, da die Ziehung dieser Klasse bereits am 7. April eintritt.

Ich fordere daher die geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken. Posen, den 29. März 1847.

Der Lotterie-Direktor Bielefeld.

Unternehmungen anderer Art veranlassen mich, mein **Papier-, Schreibmaterialien- und Cigarren-Geschäft, Wilhelmstraße No. 8.,** aufzugeben; ich will deshalb, um mit meinen sämtlichen Baaren **schnell zu räumen**, dieselben zu **auffallend billigen Preisen** verkaufen und bitte, mich mit recht lebhaftem Zuspruch beehren zu wollen. J. Schmädke.

Die auf Gegenseitigkeit gegründete Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft, welche bei geringen Beiträgen für das verflossene Geschäftsjahr ihren Mitgliedern eine Dividende von 66 % gegeben hat, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Versicherung von **Feld- und Garten-Früchten** durch die General-Agenten in Posen, Carl Müller & Comp., Sapieha-Platz No. 3., und die Agenten:

Herrn M. Berliner — Ostrowo.

= Buchwald — Birnbaum.

= Ruhr, Beamter — Gostyn.

= Gräß, Buchhändler — Kosten.

= Sal. Schiff — Wollstein.

= H. A. Wollheim — Rogasen.

= Fr. Zietzen. — Schwerin.

### Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 15ten d. Mts. abgelegten Rechnung des Jahres 1846.:

Kapital-Garantie: **Drei Millionen Thaler;**

Einjährige Reserve **1,002,390 Thlr. 5 Egr.**

Versicherungs-Kapital **520 Mill. 726,076 Thaler.**

Die ausführlichen Abschlüsse liegen beim unterzeichneten Agenten für Jedermann zur Einsicht bereit. Posen, den 29. März 1847.

Ignaz Pulvermacher.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebensste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 31 Jahren geführtes Brenn- und Bauholzgeschäft meinem Sohne Pincus Misch übergeben habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen. Posen, den 1. April 1847.

Salomon Misch.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich mit allen Sorten von Hölzern, verspreche pünktlichste und reellste Bedienung und werde stets bemüht seyn, das meinem Vater geschenkte Vertrauen weiter dauernd zu erhalten. Posen, den 1. April 1847.

Pincus Misch.

Eine Parterrewohnung von drei Zimmern, einem Kofen und Küche nebst Zubehör ist sogleich im Hôtel de Vienne zu vermieten.

Größere und kleinere Sommerwohnungen sind im alten und neuen Garten-Gebäude des Ober-Wil-daer Vorwerks sofort billig zu vermieten.

Am Sapieha-Platz, im Hause des Herrn Fabian Falk, ist die Hälfte der ersten Etage, aus 4 Zimmern und Zubehör bestehend, vom 1sten Juli d. J. ab zu vermieten und daselbst das Nähere zu erfahren.

### Amerikanische Caoutchouc

oder

### Gummi-Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch **namentlich wasserdicht** zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Pötschen nebst Gebrauchszettel à 5 und 2½ Egr. zu bekommen bei **Herrn G. Bielefeld in Posen.**

Ed. Deser in Leipzig.

2 Wagenpferde, auch geritten, sind zu verkaufen im Gebhardtschen Hause.

Ausgezeichnet schöner gesunder, großkörniger, ganz reiner rother und weißer Klee ist in 1 und 2 Centner-Collis jederzeit billig zu haben in Posen, Dominikanerstraße No. 371. bei

D. G. Baarth.

### Anzeige.

Verschiedene extra feine weiße und braune Jamaika-Rums, extra feinen weißen und braunen Punsch-Extrakt, Arak de Batavia, Cognac, Extrait d'Absinthe und Italienischen Maraschino in Original-Flaschen empfiehlt alles in schönster und bester Güte

C. F. Jaenicke in Posen,

Breitstraße No. 17.

### Börse von Berlin.

Den 29. März 1847.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	93	92½
Präm.-Scheine d. Seebdl. à 50 T.	—	95½	—
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	92	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	94	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	94½	93½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	102½	101½
dito dito . . . . .	3½	—	92
Ostpreussische dito . . . . .	3½	97½	—
Pommersche dito . . . . .	3½	95½	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	97½	96½
Schlesische dito . . . . .	3½	—	96½
dito v. Staat. g. Lt. B. . . . .	3½	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	137½	137½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11½	11½
Disconto . . . . .	—	4	5

### Actien.

Berl. Anb. Eisenbahn Lit. A. . .	—	—	110½
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Berlin-Hamburger . . . . .	4	—	106
dto. Priorität . . . . .	4½	96½	96½
Berlin-Potsd.-Magdeb. . . . .	4	92½	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	92½	92
dto. dito. . . . .	5	101½	100½
Berl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	107½
Bonn-Köln Eisenbahn . . . . .	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Köln-Mind. v. e. . . . .	4	93½	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	—	105½	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	92½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . .	—	—	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Niedersch.-Märk. . . . .	4	—	88½
dto. Priorität . . . . .	4	92½	—
dto. Priorität . . . . .	5	—	100½
Nied.-Märk. Zwgb. . . . .	4	65½	64½
dto. Priorität . . . . .	4½	89½	89½
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . .	4	—	—
dto. Prior.-Obl. . . . .	4	—	—
dto. Lt. B. . . . .	—	—	95½
Rhein. Eisenbahn . . . . .	—	86½	85½
dto. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	91	90
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	92½	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	—	—
Thüringer . . . . .	4	96½	95½
Wilh.-B. (C.-O.) . . . . .	4	88½	87½